

10



Foto: Marktgemeinde Lichtenau

Kunst weckt Kommunikation:  
Karikaturengarten  
Brunn am Wald.

13



Foto: Heribert Schacherl

Grünraum weckt Kommunikation:  
Grünes Wohnzimmer Stadtpark Melk.

16



Foto: Georg Heider

„SALON ZUKUNFT WOHNEN“ –  
Symposium in Waidhofen an der Ybbs.

Leben in

# Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ

Frühjahr 2017

## Donut oder Krapfen:

öffentlicher Raum mit  
und ohne Kommunikation!



## THEMA: DER ÖFFENTLICHE RAUM ALS KOMMUNIKATIONSRAUM

11



4 Eine Frage der Grundeinstellung:  
DONUT ODER KRAPFEN MIT MARILLENMARMELADE?

8 Bewegung weckt Kommunikation:  
FIT-AKTIV-WEG HAINFELD.

9 Kunst weckt Kommunikation:  
FREILUFTGALERIE IN LAA AN DER THAYA.

10 Kunst weckt Kommunikation:  
KARIKATURENGARTEN BRUNN AM WALD.

Verkehr weckt Kommunikation:  
BEGEGNUNGSZONE PÖCHLARN.

12 Verbindung weckt Kommunikation:  
SCHLOSS-STEG 2.0 WAIDHOFEN AN DER YBBS.

13 Grünraum weckt Kommunikation:  
GRÜNES WOHNZIMMER STADTPARK MELK.

14 Raumplanung weckt Kommunikation:  
SPIELWEGE MIT MEHRFACHEM VERBINDUNGS-AUFTRAG.

18



Foto: Markus Berger

16 ORTSKERNBELEBUNG

„SALON ZUKUNFT WOHNEN“ –  
Symposium in Waidhofen an der Ybbs.

## STADTBERICHT

EBREICHS-DORF: LANGSAM WACHS MA Z'SAMM!

30



22 BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN  
DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN

## INFOS

TIPP FÜR'S HEIMKINO.  
TIPP AUS DER REGIONALEN KÜCHE.  
BUCHTIPPS ZUR VOLKSKULTUR IN NÖ.

31 SPECIAL SERVICE  
ENGLISH SUMMARY

## Vielfältiges Miteinander: Spielarten der Kommunikation im öffentlichen Raum.



Mit Kommunikation verbinden die meisten Menschen im allerersten Gedanken das Gespräch, den Dialog oder die Diskussion. Und so abgedroschen der Satz „Beim Reden kommen d’Leut z’samm“ auch sein mag – er hat nichts von Richtigkeit oder Aktualität eingebüßt! Wo immer im Zuge von Dorf- und Stadterneuerung Raum für geselliges Miteinander und damit den Dialog zwischen Menschen geschaffen worden ist, haben die Orte an Lebendigkeit gewonnen.

Allerdings hat sich mit steigendem Lebensstandard auch der Begriff von Kommunikation verändert – heute spricht, diskutiert oder feiert man nicht nur miteinander, sondern man teilt auch Erholung, Sport, Kunstgenuss und vieles mehr. Damit gewinnt Kommunikation neue Ausdrucksformen, und der öffentliche Raum muss in der Folge die entsprechende Bandbreite an Möglichkeiten oder Hilfsmitteln zur Kommunikation bieten. Was dabei aber stets bleibt, sind die Begriffe Vielfalt und Miteinander.

Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich sind einstmals mit dem Bestreben angetreten, den Menschen die Möglichkeit zu geben, ihren Lebensraum (neu) gestalten, über Veränderungen mitentscheiden, Ideen verwirklichen und ihren Heimatort mit positiven Entwicklungen verbinden zu können. Damit wollten wir aber auch die Vielfalt der Potentiale, die das Miteinander der Menschen zutage fördert, für die Weiterentwicklung unseres Bundeslandes nutzbar machen.

Diesem Anspruch sind wir – gemeinsam mit den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern – wohl gerecht geworden. Wir haben durch die Erweiterung der Aufgaben in Dorf- und Stadterneuerung auch immer auf neue Entwicklungen reagiert und sind damit nicht nur am Puls der Zeit, sondern stets auch bei den Bedürfnissen der Menschen geblieben. Und so verschieden wie die Formen von Kommunikation sein können, so vielfältig hat sich das Miteinander in den unzähligen Projekten der letzten Jahrzehnte gestaltet. Ich wünsche mir, dass genau dieses vielfältige Miteinander – das ein wichtiges Kapital unserer Gesellschaft ist – noch lange Zeit Motivation für eine bürgerorientierte Orts- und letztlich auch Landesentwicklung bleibt.

Dr. Erwin Pröll  
Landeshauptmann von Niederösterreich

So wohltuend wie  
die süße Marmelade  
im Krapfen wirkt  
das kommunikative  
Miteinander im  
öffentlichen Raum.



Eine Frage der Grundeinstellung:

# Donut oder Krapfen mit Marillenmarmelade?



Foto: shutterstock.com

Die verwinkelte Altstadt, der belebte Marktplatz oder das schnuckelige Dorfzentrum – diese Bilder haben wir im Kopf und empfinden sie als schön. Aber warum? Ist es die Architektur oder sind es die Materialien und Oberflächen? Auch – aber das Wesentliche ist nicht die gebaute Welt, sondern es sind die Menschen, die in dieser Welt leben und diese Atmosphäre mitgestalten.

Der öffentliche Raum braucht Menschen und ihre Stimmen, verschiedene Szenen, Flaneure, Geräusche und Menschengewühl, eine angenehme Form von Hektik. Ein Platz ohne Menschen ist nicht nur leer, sondern auch leise. Der Mensch, immer schon ein Herdentier, will unter Menschen sein, auch wenn er nicht mit ihnen unmittelbar kommuniziert. Wenn Menschen den öffentlichen Raum beleben, machen sie ihn für sich selbst lebenswert.

## **Mitten ins Herz.**

Was führt die Menschen in das Innere ihrer Stadt oder ihres Dorfes? Sie gehen nicht dort hin, weil sie gerne spazieren gehen, sondern um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Der städtebauliche Kern bildet das pulsierende Herz eines Ortes und von dessen Gemeinschaft, und im Ortskern waren seit jeher wichtige Funktionen des täglichen Lebens angesammelt. Die Ortsmitte hält eine Stadt oder ein Dorf zusam-

men und versorgt sie wie das Herz seinen Organismus. Nicht selten wird ein städtisches Gefüge mit etwas Lebendigem verglichen.

## **Vom Krapfen zum Donut.**

Aber stimmt das vorhin beschriebene Bild heutzutage noch? Fast jede Anfrage der letzten Zeit an das Büro nonconform widmete sich der Frage, wie mit den Leerständen im Zentrum der eigenen Stadt oder Gemeinde umzugehen sei. Denn das Phänomen

der aussterbenden Orts- und Stadtkerne ist nicht zu übersehen. „Durch die rapide Überalterung im ländlichen Raum und die jahrzehntelange monofunktionale Siedlungserweiterung an den Ortsrändern kommt es schnell zum Donut-Effekt. Das bedeutet, dass



### Rezept mit falscher Zutat?

Dass mit den Stadt- und Dorfzentren der öffentliche Raum verstummt, klingt absurd, wenn man bedenkt, dass Victor Gruen, Erfinder des Einkaufszentrums, genau diese Entwicklung eigentlich nicht beabsichtigte. Der österreichische Architekt musste aufgrund seiner jüdischen Herkunft während des Zweiten Weltkriegs nach Amerika emigrieren. Dort vermisste er

### Zurück zur süßen Marmeladefüllung!

Der Donut-Effekt macht die Gemeinden kaputt. Er entzieht den Orten ihren Boden und ihre Identität, und er macht sie für kommende Generationen unattraktiv. Es ist daher dringend an der Zeit, aus den Donuts wieder Krapfen zu machen, und zwar mit richtig guter Marillmarmelade in der Mitte. Das heißt,



sich zuerst die identitätsprägenden Ortszentren entleeren. Wo die Einwohner fehlen, rutschen auch die Handelsflächen mit ins Donut-Loch,“ erklärt Hilde Schröteler-von Brandt, Professorin an der Universität Siegen in Deutschland. Dieses Loch schluckt in der Folge die Kommunikation im öffentlichen Raum. Und obwohl sich mittlerweile Politik, Wirtschaft und Gesellschaft einig sind, dass dieses Phänomen bekämpft werden muss, ist die Anzahl der Erfolgsmeldungen gegenüber jener der Gegenstrategien eher gering.

in den Suburbs (Vororte) die Funktion des öffentlichen Raums als Kommunikationsraum. Victor Gruen gilt als Vater des Shoppingcenters, eines Zentrums mit Qualitäten einer europäischen Stadt: Flaniermeilen, Marktplätze, Parkbänke, Springbrunnen – ein Ort des Treffens und Kommunizierens. Dass er mit seiner Erfindung Städte und Dörfer zukünftig in Gefahr bringen würde, hätte er wohl nicht gedacht. Die totale Ausrichtung der räumlichen Entwicklung auf das Automobil bringt Konsequenzen mit sich, die uns noch über viele Jahrzehnte beschäftigen werden.

im Inneren darf kein Loch, keine Leere sein. Die Fülle des süßen Lebens muss wieder zurückkehren.

Kann das überhaupt gelingen? Die Antwort ist ein klares „Ja!“ – aber dafür sind

- neben einem umfassenden **Bündel an Maßnahmen**
- vor allem auch das **Rückgrat** und
- die **Ausdauer der handelnden Personen vor Ort** notwendig.

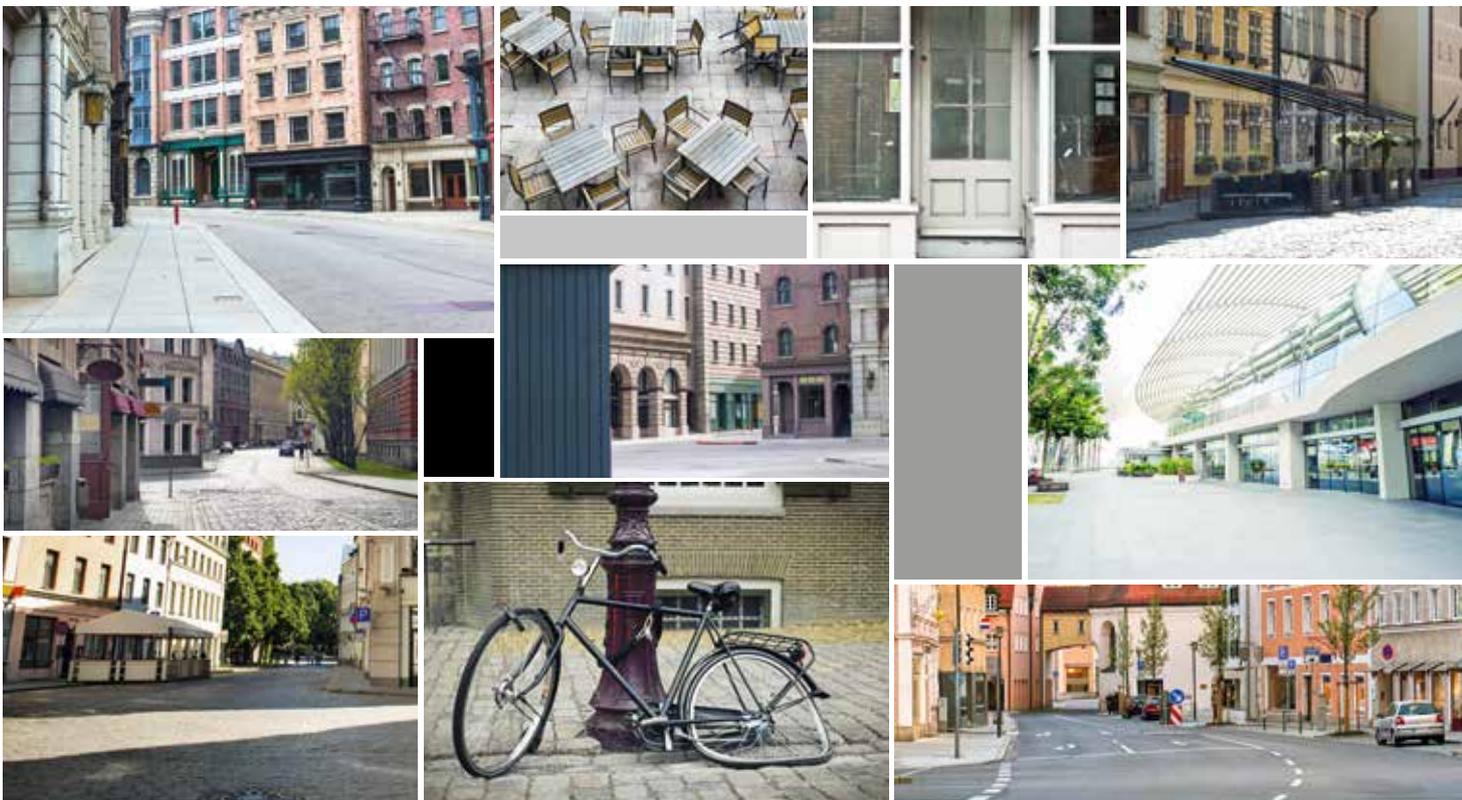
An ganz vorderster Stelle steht dabei, ■ die **Bürgerschaft** zu gewinnen, und zwar

- mit **mutigen Beteiligungsprozessen**
- zum **gemeinsamen Weiterdenken** und gleichzeitig
- das umfassende **Bewusstsein im Umgang mit Grund und Boden** zu **schärfen**.

Dann kann die Altlastenbereinigung der vorangegangenen Jahre und Jahrzehnte beginnen und wieder **Wohnen, Arbeiten, Handel** und

nutzungsvielfältigen Orts- und Stadtkerns gelegt. Dabei wurden Vorzeigeprojekte mit höchster Qualität umgesetzt. „Endlich treffen wir uns wieder am Dorfplatz und nicht mehr nur am Friedhof“, so eine Bewohnerin bei der Eröffnung des neuen Ortszentrums von **Fließ**, wo auf einem leer stehenden Areal in der Dorfstraße ein **nutzungsdurchmisches Ensemble aus Nahver-**

Nur die Menschen können einen Ort lebendig machen. Sie müssen wir für das gemeinsame Entwickeln von Zukunft und für die aktive Nutzung des öffentlichen Raums gewinnen. Wenn die Menschen den Ort wieder zu *ihrem* Ort machen, kann ein lebendiges Zentrum



**Freizeit** – in kreativer Form – ins Zentrum gebracht bzw. Kommunikation im öffentlichen Raum in unterschiedlicher Form möglich werden.

**Dorfplatz statt Friedhof.**

Beispiele dafür, wie es gelingen kann, gibt es mittlerweile einige wie etwa Waidhofen/Ybbs und Ybbsitz in Niederösterreich, Krumbach und Lustenau in Vorarlberg oder Fließ und Mils in Tirol. Sie alle haben den Turn-Around geschafft und die volle Konzentration auf die langfristige Entwicklung eines modernen und

**sorger, Geschäften, Jugendzentrum, Gemeindeamt mit Tourismusbüro, Arztpraxis mit Hausapotheke, Tiefgarage mit archäologischen Ausgrabungen und vor allem zeitgemäßen Wohnräumen für junge und ältere Menschen** entstanden ist – **rund um den überdachten Dorfplatz mit Brunnen und Bushaltestelle**. Wenn diese Maßnahmen zur Zentrumsstärkung mit einer Reduktion von Bautätigkeit in der Peripherie kombiniert werden, dann kann die Veränderung auch greifen.

entstehen. Das ist die Voraussetzung dafür, dass öffentlicher Raum als Kommunikationsraum funktionieren kann. Der Vielfalt an Kommunikationsformen sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Mag. arch. Roland Gruber MAS, MBA  
Architekturbüro nonconform  
[www.nonconform.at](http://www.nonconform.at)



Fotos: shutterstock.com



Foto: shutterstock.com

# Bewegung weckt Kommunikation: Fit-Aktiv-Weg Hainfeld.



Die Idee einer generationenübergreifenden Freizeit- und Gesundheitsanlage wurde bereits 2011 von der Hainfelder Bevölkerung im gemeinsam erarbeiteten Stadterneuerungskonzept festgeschrieben. Seit Oktober 2014 ist der „Fit-Aktiv-Weg Hainfeld“ nun ein attraktives Freizeit- und auch Tourismusangebot.



Der Fit-Aktiv-Weg ist ein 2,5 km langer Rundwanderweg, der vom Zentrum der Stadt ausgeht und 12 Fitness- bzw. Motorik-Stationen sowie sechs Kinderstationen aufweist. Der immer schon rege von den HainfelderInnen genutzte zentrumsnahe Kirchtalweg mit der Kneippanlage hatte sich für den Ausbau zu einem Fitness-, Erlebnis- und Motorikweg für alle Generationen angeboten. Dadurch soll der Abnahme der motorischen Leistungsfähigkeit und des Bewegungsumfangs unserer immer älter werdenden Gesellschaft entgegengesteuert und gleichzeitig Kindern bzw. Jugendlichen eine neue Möglichkeit zur Bewegung in der Natur geboten werden.

## **Fitness für Körper, Geist und Sinne.**

Umgeben von der idyllischen Landschaft des Kirchenberges können die BesucherInnen auf Balancierwegen ihr Gleichgewicht testen, im Kraft-Pavillon die Muskeln stärken oder auf der Relaxliege einfach nichts tun und die Aussicht auf die Stadt genießen. Infotafeln bei jeder Station erklären die richtige Benützung der Geräte und welche Sinne sowie Muskeln trainiert werden. Bei der Auswahl der Stationen wurde auf einen guten Mix aus Generationengeräten für ältere BenutzerInnen, Koordinierungs- und Fitnessgeräten (Wackellabyrinth, Kraftpavillon) und Geräten, die besonders Kindern Spaß machen (Balancierstrecke, Schaukeln und Klettermöglichkeit), Wert gelegt. Außerdem gibt es Stationen für Dehnungsübungen und

zur Meditation. Eine Besonderheit dieses Projekts sind die Kinderstationen mit eigens von ortsansässigen SchülerInnen gestalteten Tafeln, die die jungen BesucherInnen spielerisch zum sportlichen Wettkampf animieren sollen.

Im Zuge der Projektplanung konnten viele Kooperationspartner wie die „Tut gut“-Gesundheitsinitiative des Landes NÖ, die Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung und nicht zuletzt die ansässigen Schulen als Partner gewonnen werden, die den Hainfelder Fit-Aktiv-Weg durch ihre fachliche Unterstützung sehr aufgewertet haben.

## **INFOS:**

DI Daniel Brüll  
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte  
Tel.: 0676/88 591 256  
E-Mail: daniel.bruell@noeregional.at



Foto: shutterstock.com

# Kunst weckt Kommunikation: Freiluftgalerie in Laa an der Thaya.



Laa an der Thaya hat sich schon immer als Stadt der Kunst und Kultur verstanden. Davon zeugen unter anderem der Schüttkasten als etabliertes Kultur- und Veranstaltungszentrum sowie das historische Rathaus als häufig genutzter Ausstellungsort. Es war daher naheliegend, auch die Attraktivierung des Weges zwischen der Therme Laa und dem Stadtplatz als künstlerisches Projekt zu planen und umzusetzen.



Foto: Stadtgemeinde Laa an der Thaya



Foto: Stadtgemeinde Laa an der Thaya



Ein als Kunstgalerie gestalteter Weg sollte Gäste wie Bevölkerung dazu animieren, das Auto öfter stehen zu lassen und die Stadt zu Fuß zu erkunden. Mit der Umsetzung dieses Kulturhighlights der Stadt Laa wurde 2013 im Rahmen des damals laufenden Stadterneuerungsprozesses begonnen, die offizielle Eröffnung erfolgte 2014 durch den damaligen LH-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka. Entlang des Thermenweges zwischen dem Thermenhotel und dem Marktplatz bzw. Stadtplatz stehen nun Kunstwerke von insgesamt 28 KünstlerInnen, die im Rahmen der „Freiluftgalerie Laa“ ihre Arbeiten präsentieren. Zu sehen sind unter anderem Werke von

Atanas Kolev, Abd A. Masoud, Fritz Gottfried Pretterklieber, Elisabeth Ledersberger-Lehoczy oder Prof. Günther Frank.

## **Galerie der Vielfalt.**

Nahezu alle in der Bildhauerei verwendeten Materialien und Skulpturen-Größen sind in der Freiluftgalerie Laa vertreten. Insgesamt drei Jahre lang stellen die von einer Jury ausgewählten KünstlerInnen die Arbeiten gratis zur Verfügung, danach soll ein Wechsel erfolgen. Kuratorin der Freiluftgalerie ist Elisabeth Ledersberger-Lehoczy. Die einzelnen Standorte waren ausgeschrieben worden, eine Jury hatte die KünstlerInnen ausgewählt.

Aufgrund des großen Interesses seitens der KünstlerInnen soll die Galerie langfristig bestehen bleiben, die Kunstwerke will man kontinuierlich im Dreijahres-Rhythmus tauschen. Die im Rahmen des Projekts angeschaffte Infrastruktur (Beleuchtung und Sockel) wird laufend verwendet. Ein Kunstkatalog zur Ausstellung ist in der Bürgerservice-Stelle im Laaer Rathaus erhältlich. Die Freiluftgalerie bietet so eine interessante Ergänzung zum breiten kulturellen Angebot der Thermenstadt Laa.

## **INFOS:**

DI Edwin Hanak  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel  
Tel.: 0676/88 591 223  
E-Mail: edwin.hanak@noeregional.at



Foto: shutterstock.com

# Kunst weckt Kommunikation: Karikaturengarten Brunn am Wald.



Ein Garten der besonderen Art ist in Brunn am Wald in der Marktgemeinde Lichtenau im Waldviertel entstanden. Der ehemalige Schlosspark aus dem 16. Jahrhundert wurde in einen „Karikaturengarten“ verwandelt, an dem mehr als 200 Personen mitgewirkt haben.



Fotos: Marktgemeinde Lichtenau

Unter der Federführung des Projektleiters Jörg Miggitsch galt es zunächst, die verwilderte Gartenanlage nach historischen Plänen wieder herzustellen und den verfallenen Stiegenaufgang zu den höher gelegenen Terrassen mit kunstvollem Steinmauerwerk und Treppen neu zu errichten. Parallel dazu fertigten 16 BildhauerInnen aus sechs Ländern Skulpturen und Objekte aus Holz, Stein, Eisenschrott und Keramik an. Schließlich entstand ein Kraftort der Kunst, der zum Verweilen, Schmunzeln und Genießen einlädt und als einmaliges Gesamtkunstwerk im deutschsprachigen Raum gilt.

## Garten zur vielseitigen Entschleunigung.

Ein raffinierter Mix aus kunstvollen Figuren, tief sinnigen Aussagen und auch „kleinen Gemeinheiten“ ist für den Karikaturengarten stilbildend. Die BesucherInnen – Infos finden sich auf [www.karikaturengarten.at](http://www.karikaturengarten.at) – treffen auf Bekanntes, Skurriles und Phantastisches, zum Beispiel auf ein Biodiesel trinkendes Pferd oder auf Kaiser Franz Joseph als Schachfigur. Das Herzstück des Karikaturengartens ist die jährlich wechselnde Ausstellung humorvoller Zeichnungen des renommierten Karikaturisten und Naturliebhabs Bruno Habertzettl. Ergänzend lädt die Flora des Gartens

mit einer 250 Jahre alten Eibengruppe und einem überdimensionalen Nützlingshotel zum Entschleunigen ein. Für Kinder gibt es einen in den Garten integrierten Spielplatz. Und auch die zahlreichen wiederkehrenden Veranstaltungen für Alt und Jung haben aus dem barrierefrei – das heißt rollstuhl- und kinderwagengeeignet – zugängigen Karikaturengarten einen beliebten Treffpunkt für alle Generationen gemacht.

### INFOS:

DI Lieselotte Jilka  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel  
Tel.: 0676/88 591 228  
E-Mail: [lieselotte.jilka@noeregional.at](mailto:lieselotte.jilka@noeregional.at)



Foto: shutterstock.com

# Verkehr weckt Kommunikation: Begegnungszone Pöchlarn.



Fünf Jahre lang hatten sich AnrainerInnen und Wirtschaftstreibende in einem intensiven Planungsprozess der Neugestaltung des Pöchlerner Zentrums gewidmet. Eine der wesentlichen Gestaltungsvorgaben im Innenstadtbereich war das Element des „shared space“, von dem man sich mehr Belebung für das Zentrum erhoffte. Die heutige Begegnungszone gibt der Idee Recht.



Ortskernbelebung war eines der wesentlichen Themen im Stadterneuerungsprozess in Pöchlarn gewesen. Daher erstellte der entsprechende Arbeitskreis in Kooperation mit der Gemeinde einen Kriterienkatalog, der als Grundlage für das Anforderungsprofil eines geladenen Wettbewerbs zur Neugestaltung des Zentrums diente. Kernelement sollte eine Begegnungszone sein. Diese Begegnungszone war Teil des Siegerprojekts des Architekturbüros Poppe\*Prehal und wurde schließlich von November 2011 bis Oktober 2013 umgesetzt. Für den Autofahrer bedeutet eine Begegnungszone, dass er sich quasi in einer Fußgängerzone befindet und sich maximal im Schrittempo bewegen kann. Dies führt zu einem verkehrs-

beruhigten Zentrum mit Funktionsflächen zum Einkaufen, für Gastronomie, aber auch für Kommunikation und Veranstaltungen.

### **Begegnungszone für alle.**

Die Begegnungszone im Zentrum von Pöchlarn bietet auch eine Rad- und Fußwegverbindung zum Donauradweg, die von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung gut angenommen wird. Die konsequente Gestaltung als gleichmäßige Fläche ohne Markierungen und Niveauunterschiede führt dazu, dass eine Verschmelzung des öffentlichen Raums abseits von nutzungsdefinierten Flächen wie Fahrbahn oder Gehsteig möglich wird und zu neuen Freiraumqualitäten führt.

Durch das gegenseitige Achten der VerkehrsteilnehmerInnen aufeinander wurde der Autoverkehr entschleunigt, der Ortskern wieder begehbar gemacht und Kommunikation im öffentlichen Raum nicht nur möglich, sondern auch zum Erlebnis. In der Folge hat sich auch ein Wochenmarkt etabliert, sodass das Zentrum noch mehr als Treffpunkt und Handelsplatz genutzt wird. Die Begegnungszone Pöchlarn war damit ein Meilenstein im Gesamtkonzept zur Ortskernbelebung.

### **INFOS:**

DI Daniel Brüll  
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte  
Tel.: 0676/88 591 256  
E-Mail: [daniel.bruell@noeregional.at](mailto:daniel.bruell@noeregional.at)



Foto: shutterstock.com



# Verbindung weckt Kommunikation: Schloss-Steg 2.0 Waidhofen an der Ybbs.

Eine belebte Innenstadt mit reduziertem Autoverkehr! Die Antwort von Waidhofen an der Ybbs auf diese Forderung ist der „Schloss-Steg 2.0“. Einerseits stellt er eine attraktive Verbindung zwischen der Innenstadt und dem Stadtteil Zell dar, die durch den Fluss Ybbs getrennt sind. Andererseits fördert er den innerstädtischen Fuß- und Radverkehr.



Fotos: tragwerkstatt Ziviltechniker gmbh

Da der alte Steg ausgedient hatte, aber ein Verzicht auf eine Geh- und Radwegbrücke im Zentrum Waidhofens undenkbar erschien, wurde das Projekt „Schloss-Steg 2.0“ ins Leben gerufen und schließlich als 60 m lange, wetterfeste Stahlkonstruktion – zwischen dem Schloss Rothschild und dem Schlosshotel an der Eisenstraße gelegen – von der Salzburger Firma tragwerkstatt Ziviltechniker gmbh geplant.

### **Steg mit Bestand und Wirkung.**

Die Errichtung des Steges war knifflig, da besonderer Wert darauf gelegt wurde, das Flussbett der Ybbs

in keiner Weise in Mitleidenschaft zu ziehen. Deswegen diente der alte Steg als Verschieberüst für die neue Konstruktion, bevor er, an der neuen Brücke hängend, ausgefahren wurde. Der „Schloss-Steg 2.0“ wurde von nationalen wie internationalen FachexpertInnen hoch gelobt, etwa für die besonders innovative Verwendung von wetterfestem Stahl. Zur Freude der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs brachte die ästhetische Projektumsetzung 2016 auch zwei Preise mit sich: Das Land NÖ würdigte das Projekt als „Vorbildlichen Bau in Niederösterreich“, und die Europäische Konvention für Stahl-

bau verlieh den „European Steel Bridge Award“ in Stockholm. Seitens der Stadtgemeinde freut man sich aber auch über die positive Resonanz und die intensive Nutzung dieser attraktiven rad- und fußläufigen Verbindung in die Innenstadt durch die Bevölkerung, denn dadurch wurde das Zentrum noch stärker belebt, ohne zusätzlichen motorisierten Verkehr zu erzeugen.

### **INFOS:**

Mag. Irene Kerschbaumer  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel  
Tel.: 0676/88 591 252  
E-Mail: irene.kerschbaumer@noeregional.at



Foto: shutterstock.com

# Grünraum weckt Kommunikation: Grünes Wohnzimmer Stadtpark Melk.



Foto: Heribert Zierhaus

Die Qualität einer Stadt wird besonders von der Qualität des öffentlichen Freiraums geprägt. Dieser ermöglicht im Idealfall nicht nur kurze Wege durch den Ort, sondern lädt zum Verweilen ein, fördert die Kommunikation mit anderen Menschen und wird somit zum „grünen Wohnzimmer“ – so wie der neu gestaltete Melker Stadtpark.



Foto: Christian Winkler Landschaftsplanung



Foto: Heribert Zierhaus



Foto: Heribert Schacherl

Nach einer längeren Zeit der Vernachlässigung brauchte es unter den MelkerInnen einen sehr intensiven Kommunikations- und Planungsprozess zwischen 2006 und 2012, bis der Stadtpark wieder zum attraktiven Begegnungsraum werden konnte. Die über 10 000 m<sup>2</sup> große zentrale Grünfläche wurde 1886 als „Sparkassenpark“ angelegt. 2006 schließlich schenkte die Sparkasse den Park der Stadt. Allerdings war die Fläche stark sanierungsbedürftig, und es begann – unter Einbindung der Bevölkerung – ein aktiver Prozess nicht nur zur Erhaltung, sondern zur Neugestaltung der historischen Parkanlage.

## Park mit sorgfältiger Planung.

Ziel war es, die historische Substanz weitgehend zu erhalten und gleichzeitig den Bedürfnissen der

heutigen Bevölkerung durch eine zeitgemäße Gestaltung zu entsprechen. Das Interesse der Menschen an diesem Projekt war von Anfang an ausgesprochen groß, wenn sich auch die Wünsche und Meinungen teilweise als sehr kontrovers darstellten. Zunächst wurden ein überparteiliches Personenkomitee sowie ein Stadtparkbeirat gegründet. Im Zuge eines 2008 begonnenen Stadterneuerungsprozesses wurde das Projekt schließlich weiterentwickelt und umgesetzt. Aufbauend auf einem Konzept und einem Anforderungskatalog wurde ein Planungswettbewerb ausgetragen, den der Mostviertler Landschaftsplaner Christian Winkler gewann. Er positionierte zwischen zahlreichen Rasen- und Staudenflächen einen modernen Spielplatz, eine WC-Anlage, neue Beleuchtungselemente, ausreichend Sitzgelegen-

heiten und eine moderne Möblierung. Die über 100 Jahre alten Bäume wurden mit Neupflanzungen ergänzt. Ebenso wurden Infrastrukturen für Veranstaltungen geschaffen – beispielsweise für Konzerte. Ein Wunschtraum ist vorläufig die Errichtung eines Pavillons mit einer Wasserfläche geblieben.

Dennoch ist der 2012 eröffnete neue Stadtpark zu einem offenen Bewegungsraum geworden, den viele Menschen seit der Umgestaltung nutzen, und zwar in einem – was als faszinierende Nebenerscheinung auffällt – in einem sehr rücksichtsvollen Miteinander.

## INFOS:

Mag. Johannes Wischenbart  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel  
Tel.: 0676/88 591 211  
E-Mail: johannes.wischenbart@noeregional.at

Der öffentliche Raum  
als Kommunikationsraum



Fotos: www.shutterstock.com

Raumplanung weckt Kommunikation:

# Spielwege mit mehrfachem Verbindungsauftrag.

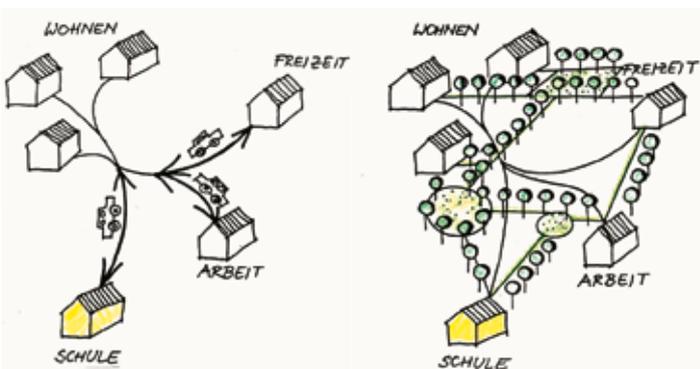


Abbildung: DI Vesna Urlcic

Die Fachliteratur erklärt „Spielen“ mit „Aneignung der räumlich-sozialen Umwelt entsprechend vorhandener Fähigkeiten und Bedürfnisse“. In der Folge entwickelt ein spielendes Kind nicht nur Kreativität und soziale Kompetenz, sondern auch die Aufmerksamkeit gegenüber der Umwelt – also auch der räumlichen Umwelt. Was liegt daher näher, als den öffentlichen Raum gezielt für Kinder nutzbar zu machen?

Die Verbindung „Kinder und öffentlicher Raum“ wird meist auf die Einrichtung des öffentlichen Spielplatzes bezogen, der – im Idealfall – als Lern- einrichtung für außerschulisches, selbstbestimmtes Lernen abzielt. Immerhin sollen Kinder auf dem Spielplatz das Verhalten in der Gruppe üben, Gefahrenbewusstsein erwerben, eigene Fähigkeiten entdecken und trainieren sowie Natur und Umwelt kennen und schätzen lernen.

## Erster Schritt: Wandel am Spielplatz.

Leider sind viele Spielplätze lediglich eine Ansammlung von Bewegungsgeräten für Kinder, und nur langsam setzt sich – trotz Unterstützung durch „Familienland NÖ“ (Spielplatzbüro) – der Trend zu Generationenparks durch, die Spielen, Bewegung und Freizeitgestaltung für alle Generationen erlauben. Neben der entsprechenden Ausgestaltung dieser Generationen-Spielplätze, die Kommunikation zwischen Alt und Jung

unterstützen, ist vor allem auch die Erreichbarkeit ein wesentliches Kriterium, denn: Jede öffentliche Einrichtung ist nur so gut wie die Erreichbarkeit für ihre BenutzerInnen.

## Zweiter Schritt: Spielwege ermöglichen.

Dieser Grundsatz basiert auf dem Raumordnungsprinzip der kurzen Wege, das für die Bevölkerung die Meilensteine des Alltags – vor allem Wohnen, Einkaufen, Schule, Arbeit, Freizeit – in Entfernungen zueinander setzt, die mittels Rad oder zu Fuß bewältigt werden können. Dieses Prinzip zielt einerseits auf sichere (Schul) Wege, die Kinder selbstständig nutzen können, die aber auch die Bewältigung des Alltags im Familienverband ermöglichen. Andererseits soll die Idee der kurzen Wege eine Reduktion des Autoverkehrs, ein besseres Kleinklima sowie eine funktionierende Oberflächenentwässerung bewirken. Außerdem ermöglicht die Idee der Spielwege eine Neugestaltung des öffentlichen

Raums, wenn bewegungs- oder phantasiefördernde Einrichtungen entlang von Wegen oder Straßenzügen positioniert werden. Und schließlich fördert die Nutzung der sicheren (Spiel)Wege auch die Kommunikation zwischen allen Generationen und Bevölkerungsgruppen, denn nicht nur Kinder und Jugendliche werden diese Wege nutzen.

## Dritter Schritt: partizipative Planung.

Die Kommunikation im öffentlichen Raum, die durch das Prinzip der kurzen Wege ermöglicht wird, lässt sich aber noch vervielfachen – durch Bürgerbeteiligung in der Ausgestaltung der Wege. Die gemeinsame Erarbeitung von Anlage und Gestaltungselementen ist eine wesentliche Basis für die Akzeptanz des erarbeiteten Wegenetzes und legt auch einen wichtigen Grundstein für das Gespräch zwischen den bzw. innerhalb der Generationen.

Nach Unterlagen von  
Architekt DI Adolf Wocelka

Wohnen und Leben in der Zukunft: Thema der Vielfalt und des gemeinsamen Planens.



Foto: Roland Gruber



Foto: Architekturbüro nonconform



Foto: Dietmar Tollerian



Foto: Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs



Foto: Kurt Hörbst



Foto: Kurt Hörbst



Foto: Architekturbüro nonconform



Fotos: Architekturbüro nonconform



# „SALON ZUKUNFT WOHNEN“ – Symposium in Waidhofen an der Ybbs.

Der Kristallsaal des Rothschildschlosses in Waidhofen an der Ybbs bot am 4. November 2016 den Rahmen für das erstmalig veranstaltete Symposium „Salon Zukunft Wohnen“, das sich den Wohnformen der Zukunft widmete.

120 TeilnehmerInnen – ArchitektInnen, BauträgerInnen und KommunalpolitikerInnen ebenso wie interessierte BürgerInnen – aus ganz Niederösterreich sowie zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Johanna Mikl-Leitner, waren der gemeinsamen Einladung des Landes Niederösterreich, der NÖ. Regional.GmbH und der Statutarstadt Waidhofen/Ybbs gefolgt. Unter der Moderation von Alice Herzog von Radio NÖ beschäftigte sich das Symposium mit den Wohnformen der Zukunft und widmete sich im

„österreich zu schaffen“, betonte daher LH-Stellvertreterin Mikl-Leitner in ihrer Einleitung.

#### Grundlagenbezogener Vormittag.

Den Anfang der Vortragsreihe machte Josef Wallenberger (Wallenberger & Linhard Regionalberatung), der die Auswirkungen des demographischen Strukturwandels aufzeigte und die Auswirkungen auf den Wohnraum bzw. die Wohnformen der Zukunft darlegte. Der darauf folgende Beitrag der Architektin Mag. Caren Ohrhallinger (nonconform ZT GmbH) zielte unter dem Titel „Die

aktiv begleitet und gestaltet werden, den unterschiedlichen Wohnkonzepten muss Raum zur Entfaltung gegeben werden.

#### Praxisorientierter Nachmittag.

Der Nachmittag wartete mit praxisnahen Projektbeispielen auf. Den Beginn machte Architekt Mag. Helmut Deubner (Atelier für naturnahes Bauen – Deubner) mit dem Beitrag „Wohnen und Leben: Generationsübergreifende Wohnformen zum Wohlfühlen. Projekte aus Niederösterreich und internationale Beispiele.“ Dr. Karin Standler (Technisches Büro für Landschaftsplanung und -architektur) referierte zum Thema Wohnen und Freiraum sowie darüber, wie man mit wenig Geld viel Mehrwert für die BewohnerInnen durch sinnvolle Freiraumgestaltung schaffen kann. Für den nötigen Blick über den Tellerrand sorgte Architekt DI Andreas Hofer (Archipel GmbH in Zürich), der den genossenschaftlichen Ansatz neuer Wohnformen in der Schweiz vorstellte und sich den Fragestellungen widmete, ob bzw. wie die Übertragbarkeit auf periphere Gebiete gegeben sein und welche Rolle dabei den Gemeinden bzw. Städten zukommen kann.

Der „Salon Zukunft Wohnen“ vermittelte seinen BesucherInnen somit einen guten Überblick über die gegenwärtigen Herausforderungen sowie über Trends und Perspektiven zu zukünftigen Wohnformen. Praxisnahe Beispiele machten die komplexe Thematik besser (be)greifbar. Bedarfsgerechte Wohnformen – abgestimmt auf die vorherrschende Altersstruktur – sind ein wichtiger Aspekt erfolgreicher Regionalentwicklung, vor allem, um als periphere Region nicht ins Hintertreffen zu gelangen.

Mag. (FH) Birgit Weichinger  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel



Foto: Georg Heider

Zuge dessen der Frage, wie und wo „morgen“ gewohnt werden wird.

„Jeder von uns ist schon einmal vor der Frage gestanden: Wo und wie möchte ich leben? Und genau dieser zentralen Fragen müssen wir uns auch in der Politik immer wieder stellen. In Niederösterreich haben wir bereits zahlreiche Wohn- und auch Fördermöglichkeiten für verschiedenste Lebenslagen. Aber hier geht es um morgen. Und da sind wir alle gefragt, denn mein Ziel ist es, gemeinsam mit unseren Gemeinden und gemeinnützigen Bauträgern leistbaren und qualitativ hochwertigen Wohnraum mit bestmöglicher Lebensqualität in Nieder-

Rolle des ländlichen Raums im Zeitalter der Urbanisierung!“ vor allem auf die Tatsache ab, dass nur im gemeinsamen Tun und Handeln aller BürgerInnen ein Dorf zukunftsicher gemacht werden kann. Sie unterstrich auch die Wichtigkeit der Einbindung von BürgerInnen in Beteiligungsprozesse, die im Heute die Weichen für ein bedarfsgerechtes Morgen stellen. Über „Zukunftswisende und kreative Wohnkonzepte“ referierte im Anschluss Frau Dr. Tanja Berger (Fachbereichsleiterin Sozialraum und Migration der Donau-Universität Krems). Ihr knappes Fazit: Wir werden weniger, älter, bunter – daher muss (Zusammen-)Wohnen





# Ebreichsdorf: Langsam wachst ma z'samm!



Ebreichsdorf stellt eine Besonderheit unter den Stadterneuerungsstädten dar: Einerseits, weil die junge Stadt im südlichen Wiener Becken aus vier Ortsteilen besteht, deren Ziel es ist, „näher zusammen zu wachsen“. Andererseits, weil sich gleich drei Dorferneuerungsvereine und auch noch ein Stadterneuerungsverein äußerst engagiert und aktiv für die Lebensqualität ihrer Stadtgemeinde einsetzen.

„Eberichsdorf“, wie Ebreichsdorf 1120 das erste Mal urkundlich erwähnt wurde, war seit der Industrialisierung im 18. Jahrhundert ein bedeutender Industriestandort, der von der Wasserkraft der Piesting, der Fischa und des Kalten Ganges<sup>1</sup> profitierte. Große Baumwollspinnereien, Webereien, eine Hutfabrik und andere Großbetriebe siedelten sich an und brachten zahlreiche Arbeitsplätze in die Region. Dank des Engagements vieler EbreichsdorferInnen kann den geschichtsträchtigen Schauplätzen der Vergangenheit auch heute noch nachgespürt werden. Dazu haben auch zahlreiche Projekte im zweiten aktiven Stadterneuerungsprozess von 2013–2016 beigetragen, die in vielerlei Hinsicht auch das Miteinander der Ortsteile unterstützt haben.

1) der eigentlich unzutreffende amtliche Name der Piesting vom Klostertal bis ins Ortsgebiet von Gutenstein (Quelle: Wikipedia)

## Gemeinsame Themenwege: „Geschichte(n)weg“ und „QueR durch ...“.

Die Dorf- und Stadterneuerungsvereine von Ebreichsdorf, Schranawand, Unterwaltersdorf und Weigelsdorf widmeten sich intensiv der Ausarbeitung von Themenwegen durch alle vier Ortsteile, die die kulturellen Sehenswürdigkeiten und auch die vielfältigen Naturschönheiten des gesamten Gemeindegebiets erschließen. Das Besondere daran: Mittels QR-Code an den Schautafeln und Smartphone können rasch und unkompliziert weiterführende Informationen abgerufen werden. Auch eine Sprachausgabe der Texte ist möglich. Den verbindenden Mittelpunkt zwischen den vier Ortsteilen



und zugleich den Ausgangspunkt der beiden Themenwege „Geschichte(n)weg“ und „QueR durch ...“ stellt ein großer Mauersteinkorb, eine so genannte Gabione, am tatsächlichen Mittelpunkt der gesamten Gemeinde dar. Tafeln und eine Ortskarte laden zur Erkundungstour auf eigene Faust ein, außerdem bieten die Dorf- und Stadterneuerungsvereine regelmäßige Führungen an. Die Themenwege wurden auch beim Ideenwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung ausgezeichnet.

## Gemeinsames Lesen: interkultureller Bücherkarren.

Seit seiner Vorstellung im Dezember 2013 zieht der multikultu-



Foto: NÖ.Regional.GmbH



relle Bücherkarren durch die Schulen und Kindergärten von Ebreichsdorf, um das Lesen in verschiedenen Muttersprachen und Deutsch zu fördern. Darüber hinaus kann der Bücherkarren jederzeit für Veranstaltungen genutzt werden. Der Bücherkarren enthält eine Sammlung verschiedener mehrsprachiger Kinder- und Sachbücher für Kindergarten- und Volksschulkinder. Bei der offiziellen Vorstellung des Bücherkarrens wurde in einer gemütlichen Leseecke das Märchen „Dornröschen“ parallel in Deutsch und Türkisch vorgetragen. Auch dieses Projekt wurde 2012 beim Ideenwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung ausgezeichnet.

**Gemeinsames Zentrum: Hauptplatz Ebreichsdorf.**

Nach jahrelanger Planung wurde im Jänner 2015 der neugestaltete Hauptplatz von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll im Beisein zahlreicher hochrangiger Ehrengäste feierlich eröffnet. Der modern gestaltete Platz erstrahlt nun in neuem Glanz, der mit



Foto: NNÖMS und Stadtgemeinde Ebreichsdorf



bis zu eineinhalb Metern extreme Niveauunterschied der Fahrbahnen wurde angeglichen, und vier große, neu gepflanzte Bäume symbolisieren die vier Ortsteile, die mit diesem Hauptplatz ein gemeinsames Herz gefunden haben.

**Gemeinsame Geschichte: Kochen im Wandel der Zeit.**

Dieses Projekt des NÖ Seniorenreferats sowie der NÖ Dorf- und Stadterneuerung sollte den bewuss-

teren Umgang mit Lebensmitteln und gleichzeitig den Dialog der Generationen fördern. In Ebreichsdorf widmete sich die Polytechnische Schule an der NNÖMS diesem Thema. Neben zwei Kochtagen und zwei sogenannten „Zeiteugentagen“ standen im Sommersemester 2014 auch eine Kräuterwanderung und ein Ausflug ins Heimatmuseum auf dem Programm. Als zusätzlicher Projektpartner neben der Stadtgemeinde sowie den Dorf- bzw. Stadt-

Engagement und Motivation: **Betreuerin Mag. Dagmar Schober über ihre Zeit in Ebreichsdorf.**

Ebreichsdorf liegt in einer unglaublich dynamischen Region und hat sich in den letzten zehn Jahren stark gewandelt. Geliebt sind aber die sehr aktiven Dorf- bzw. Stadterneuerungsvereine in allen vier Ortsteilen, die engagiert und motiviert an gemeinsamen Projekten arbeiten. So ergab sich nicht nur die ohnehin schon gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde, sondern auch mit der Polytechnischen Schule an der NNÖMS, dem

Heimatmuseum und vielen anderen Vereinen. Ich möchte auf diesem Weg der Gemeinde für das Zulassen der Bürgerbeteiligung und ein immer offenes Ohr für neue Ideen ebenso herzlich danken, wie den Vereinen und allen Beteiligten für die Ausdauer und das gute Miteinander! Ich wünsche viel Erfolg für viele weitere Projekte und freue mich auf einen möglichen Wiedereinstieg in einigen Jahren!



**LISL:** Welche positiven Auswirkungen hatte dieser zweite Stadterneuerungsprozess in Ebreichsdorf?



**Kocevar:** Am wichtigsten ist der Beteiligungsprozess der BürgerInnen. Denn nur wenn Projekte mit der Bevölkerung entwickelt und umgesetzt werden, identifiziert man sich auch damit. In der Stadterneuerung findet das in einer vorbildlichen Art und Weise statt.

**Glock:** Die Stadterneuerung hat bewirkt, dass wieder mehr Interesse der Allgemein-



Foto: NÖ.Regional.GmbH



erneuerungsvereinen konnte das Heimatmuseum gewonnen werden.

**Gemeinsames Essen und Feiern: Kochen der Kulturen.**

Nicht nur das Verständnis zwischen den Generationen, sondern auch ein gegenseitig respektvoller Umgang zwischen den verschiedenen Kulturen war das Ziel dieses zweiten Kochprojekts der Polytechnischen Schule an der NNÖMS, das auch beim Ideen- sowie beim Pro-

jektwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung ausgezeichnet wurde. Im Sommersemester 2015 fanden insgesamt vier Koch- und Kulturworkshops an der Schule statt, bei denen die verschiedenen Gebräuche und Sitten anhand der Feste und Feierlichkeiten herausgearbeitet wurden.

**Gemeinsamer Spaß: Spielwiese und Ferienspiel.**

Mit planerischer Einbeziehung und tatkräftiger Unterstützung der

Ebreichsdorfer Jugend wurde der desolate Skaterplatz instand gesetzt bzw. die Spielwiese in Piestingau insgesamt aufgewertet. Wie groß das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen in Ebreichsdorf geschrieben wird, beweisen aber auch die Neuauflage des Ferienspiels in den Sommermonaten sowie die Verkehrsberuhigung vor der Volksschule.

Trotz der Vielfalt umgesetzter Projekte warten noch zwei weitere Vorhaben auf grünes Licht: Der Themenweg „Arbeiten einst und jetzt“ soll als inhaltliche Erweiterung des „Geschichte(n)weges“ die Vergangenheit Ebreichsdorfs als wichtiger Standort der Textilindustrie aufarbeiten, und im ehemaligen Rathaus in der Wiener Straße entsteht ein Haus der Generationen als Treffpunkt und Veranstaltungsort.

**INFOS:**

Mag. Dagmar Schober  
 NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel  
 Tel.: 0676/88 591 259 241  
 E-Mail: dagmar.schober@noeregional.at

Turbo mit sichtbarer Wirkung: Bürgermeister Wolfgang Kocevar und Stadterneuerungsobfrau Lieselotte Glock zu vier Jahren Stadterneuerung.

heit an neuen Ideen geweckt werden konnte. Die Teilnahme an dieser Aktion bringt auch eine größere, allgemeine Zustimmung der Bevölkerung, wodurch einige Projekte erst möglich werden.

**LISL:** Was sind Ihre persönlichen Projekt-Highlights?

**Kocevar:** Das Herzstück dieser Betreuungsphase war sicherlich die Neugestaltung des Hauptplatzes Ebreichsdorf und da vor allem auch die Renovierung unserer Kulturdenkmäler. Der Platz dient mittlerwei-

le als Treffpunkt für alle Generationen, und es gibt neue Betriebsansiedelungen.

**Glock:** Zu meinen Highlights gehören die Entwicklung bzw. Fertigstellung des Themenweges, die Projekte mit den Schulen und auch die Erneuerung bzw. Modernisierung der Spielwiese, denn diese Projekte haben eine verstärkte innerörtliche Zusammenarbeit bewirkt.

**LISL:** Sehen Sie Potential für eine nochmalige Teilnahme an dieser Aktion?

**Kocevar:** Eine sich so aktiv entwickelnde

Stadt wie Ebreichsdorf verändert sich unweigerlich von Jahr zu Jahr. Daher gibt es immer wieder Potential für einen Wiedereinstieg, um für unsere Bevölkerung auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität und Zufriedenheit gewährleisten zu können.

**Glock:** Ich finde, dass die Teilnahme an dieser Aktion wie ein Turbo wirkt. Man kann in Hinblick auf die begrenzte Zeitspanne und die dadurch intensivierte Mobilisierung der Kräfte während dieser Zeit sehr viel bewirken. Für die Stadtgemeinde ist das eine große Chance.

Schwung, Phantasie  
und Freude am  
eigenen Lebensraum –  
beste Voraussetzungen  
für erfolgreiche  
Dorf- und Stadterneuerung.



Foto: Marktgemeinde Lichtenau

## Berichte aus den Hauptregionen

Mit neuer Kraft sind Niederösterreichs Dörfer und Gemeinden in das neue Arbeitsjahr gestartet – mit neuen Ideen, neuen Initiativen, neuen Prozessen, neuen Projekten, neuen Kooperationen und bereits ersten Erfolgen. Unermüdlich sind Menschen aktiv und nutzen die Unterstützung aus Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21, aber auch für kleinregionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, um Niederösterreich ein Stück mehr lebenswert zu gestalten.

## Industrieviertel

### Die B54 lebt!

Die regionale Initiative zur Attraktivierung der B54 (Wechsel Straße) war auch 2016 ein Erfolg! An zwei Aktionstagen im Herbst gab es eine ganze Reihe von Maßnahmen in den beteiligten Gemeinden, womit die B54 als verbindendes Element wieder in den Mittelpunkt gerückt wurde. Unter dem Motto „Die B54 brennt“ konnten die BesucherInnen am Abend des 17. September spannende Aktionen rund um das Thema Feuer bewundern: ein großartiges Feuerwerk in Wiener Neustadt, eine spektakuläre Feuershow in Schwarzau, die mystisch tiefrot beleuchtete Burg Seebenstein, das eindrucksvolle „Feuer am Dach“ in Warth oder das weithin sichtbare „Höllfeuer“ in Aspang. Der Aktionstag am 6. November stand ganz im Zeichen von „Geschichte & Kultur entlang der B54“. Das Programm spiegelte die Vergangenheit der Region in der Zeit der Industrialisierung wider: So wurde etwa in Grimmenstein in der ehemaligen Nestlé-Fabrik auf die wechselhafte Geschichte dieses einst bedeutenden Arbeitgebers zurückgeblickt, in Aspang Markt wurden Kuriositäten aus dem Gemeindearchiv präsentiert. Weitere Aktionen waren das Literaturfrühstück in Warth, eine Matinee im Wasserturm von Wiener Neustadt sowie Vorträge in Mönichkirchen und Seebenstein. 2017 soll es eine Fortsetzung der Initiative geben.



bzw. Entwicklung des Ortskerns in engem Zusammenhang mit der gesamten Gemeindeentwicklung steht. Daher sind, ganz im Sinne einer Dorferneuerung, entsprechende Workshops mit der örtlichen Bevölkerung sowie die Gründung einer überparteilichen Strategiegruppe, die sich der Entwicklung eines Leitbildes, der Definition von Strategien und Maßnahmen sowie der Umsetzungsbegleitung widmet, geplant.

GemeindepolitikerInnen, Verwaltung, Wirtschaftstreibende und HauseigentümerInnen sollen im Zuge dessen bestmöglich vernetzt werden. Der Dialog zwischen der Gemeinde und den EigentümerInnen betroffener Liegenschaften ist dabei wesentlicher Bestandteil der Zentrumsentwicklung, die Möglichkeit des Mitredens und Mitentscheidens soll eine stärkere Identifikation der BürgerInnen mit ihrem Ortszentrum bewirken. Der gesamte Entwicklungsprozess ist als transparenter Prozess mit kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit angelegt: Bewusstseinsbildung nach innen und außen sowie die Einbindung aller relevanten AkteureInnen sind ebenso zentrale Elemente wie die tatkräftige und aktive Arbeitsgruppe, die sich vor Ort auskennt, anpackt und andere „mit ins Boot“ holt. Die positive Resonanz bei der vergangenen Projektpräsentation im Gemeindegemeinschaftssaal bestätigte, dass der eingeschlagene Weg vielversprechende Perspektiven bietet.

### Alland setzt auf Ortskernbelebung.

Mit dem Projekt „Zentrumsentwicklung und Dorferneuerung“ in der Marktgemeinde Alland soll es gelingen, leer stehende Gebäude oder Wohnungen sowie unbebaute Grundstücke im Zentrum nachhaltig neu zu beleben und so das Zentrum zukunftsfähig zu machen. Es gilt, den meist ökonomisch und demografisch be-



dingten Leerstand bei Wohn- und Geschäftsgebäuden oder landwirtschaftlichen Hofstellen im Zentrum bzw. in angrenzenden Bereichen als Chance zur Veränderung zu nutzen.

Um herauszufinden, was das neu gestaltete Ortszentrum „können soll“, empfiehlt es sich, die Meinung und das wertvolle Wissen der örtlichen Bevölkerung – und damit der direkt Betroffenen – zu nutzen. Vorgespräche zeigten, dass die Belebung

### Enzesfeld-Lindabrunn startet G21-Prozess.

Am 25. Jänner 2017 fanden sich in der Volksschule Enzesfeld-Lindabrunn mehr als 200 TeilnehmerInnen zur Gemeinde21-Auftaktveranstaltung ein. Anziehungspunkt war die Präsentation eines neuen Gemeindezentrums mit Hauptplatz und Raum für „Junges Wohnen“. Direktor Anton Bosch vom Wohnbauträger Atlas präsentierte den Planungsentwurf, die Kosten für den Neubau sowie einen Kostenvergleich zwischen Neubau und Sanierung des alten Gemeindeamts. Die Entwicklung des Gemeindezentrums ist zentraler Schwerpunkt des G21-Prozesses in Enzesfeld-Lindabrunn. Der Markplatz der Ideen bot viel Diskussionsraum zu den Schwerpunktthemen Jugend, Freizeit, Soziales, Bildung, Integration, Ortsentwicklung, Wirtschaft, Umwelt, Mobilität, Kunst, Kultur und Tourismus. Diese Diskussionsergebnisse bilden die Grundlage für die Erarbeitung eines ausführlichen Fragebogens durch das Kernteam, den alle BürgerInnen persönlich erhalten werden. Das Ergebnis der Befragung wird den Arbeitsgruppen als Basis dienen. Fest steht aber schon jetzt: Die künftige Entwicklung der Gemeinde Enzesfeld-Lindabrunn wird ein spannender, herausfordernder Prozess für alle Beteiligten!



#### INFOS:

Franz Gausterer  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel  
Tel.: 0676/88 591 255

## Mostviertel

### Strengberg begibt sich auf Spurensuche.

In der Marktgemeinde Strengberg wollte man sich verstärkt mit der eigenen Heimatgemeinde auseinandersetzen. Im Rahmen eines spannenden Dorferneuerungsprojekts mit dem Titel „Strengberger Spurensuche“ begab man sich daher auf Erkundungstour durch den eigenen Ort und seine Geschichte. Im Laufe der vergangenen Monate folgten dann verschiedene, äußerst spannende Aktionen und Initiativen.

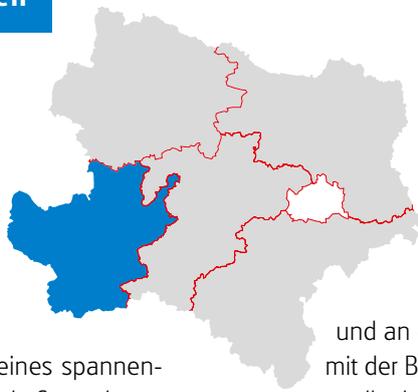


Foto: DEV Strengberg

So warf im Rahmen eines Schüler-Fotowettbewerbs die Jugend – ausgerüstet mit Kameras und viel Neugier – neue Blicke auf die eigene Heimatgemeinde und hielt diese Eindrücke fest. Die besten Jung-Fotografen wurden später ausgezeichnet. Außerdem war eine engagierte Arbeitsgruppe in einem mehrmonatigen Prozess damit beschäftigt, neue Wanderwege zu entwerfen und zu beschildern. So entstanden schließlich drei tolle und gut beschilderte Wanderwege bzw. in Zusammenarbeit mit einem Grafiker moderne Werbeflyer sowie Panorama-, Hinweis- und Übersichtstafeln. Aber auch zwei Filmprojekte waren Teil der multimedialen Spurensuche: Das erste Filmprojekt stammt von der jungen Filmemacherin Isabella Preuer, die drei Videos über die neuen Wanderwege erstellte. Diese Filme sind auch auf der Gemeindehomepage sowie über YouTube unter dem Suchwort „Strengberger Wanderwege“ abrufbar. Durch das zweite Filmprojekt wurde ein Stück Zeitgeschichte bewahrt: Frau OSR Christine Ziervogl produzierte einen Film, in dem StrengbergerInnen über die historischen Häuser im Markt und ihre damit verbundenen persönlichen Erinnerungen berichten. Ein generationsübergreifender Erfahrungsaustausch vereinigte schließlich die gesammelten Eindrücke über den eigenen Heimatort.

### Drei Mostviertler Gemeinden starten in die Dorferneuerung.

Im Mostviertel gibt es – mit Loosdorf, Kematen und St. Peter in der Au – drei Gemeinden, die mit 1. Jänner erstmals in die Aktion der NÖ Dorferneuerung eingestiegen sind. Ziel



der Prozesse ist, dass die BürgerInnen dazu ermutigt werden, Mitverantwortung für ihre Heimatgemeinden zu übernehmen und an deren Gestaltung mitzuarbeiten. Gemeinsam mit der Bevölkerung wurde jeweils ein Zukunftsleitbild erstellt, das in den nächsten vier Jahren zur Umsetzung kommen soll. Dabei zeigte sich, dass es der Bevölkerung in allen drei Orten nicht an Ideen mangelt.

In **Loosdorf** sind Barrierefreiheit sowie die Förderung von Fußgänger- und Radverkehr nur einige der zahlreichen Projekte, an denen in den kommenden Jahren weitergearbeitet



Kematen



St. Peter in der Au

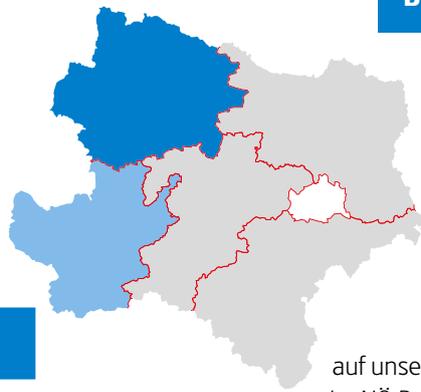


Loosdorf

werden soll. Auch die Attraktivierung der Plätze, Grünflächen und des Ortsbildes wurden bereits diskutiert und sollen gemeinsam angepackt werden.

Ein Schwerpunkt in **Kematen** liegt auf der Schaffung von Treffpunkten und dem Austausch zwischen den Generationen sowie den Vereinen. So sind unter anderem die Umsetzung eines Wochenmarkts, die Errichtung eines Outdoor-Fitnessparcours, ein generationsübergreifendes Lesecafé sowie die Schaffung eines „Bürgertreffs“ angedacht.

Die Zentrumsbelebung und ein Leerflächenmanagement sind konkrete Vorhaben des Prozesses in **St. Peter in der Au**. Man möchte sich aber auch dem Umweltschutz sowie der Schaffung von attraktiven Nah-Erholungsmöglichkeiten



widmen. Außerdem wird bereits an der Umsetzung einer Bienenwiese gearbeitet.

**Hollenstein setzt auf regionale Währung.**

Bei der Leitbilderstellung im Jahre 2014 wurde die Idee geboren, eine regionale Währung in Form eines Gutscheins einzuführen. Bürgermeisterin Manuela Zebenholzer, Vizebürgermeister Walter Holzknecht und Gemeinderätin Petra Mandl erarbeiteten gemeinsam mit der NÖ.Regional.GmbH ein Konzept für die Verwirklichung dieses Gutscheins. In mehreren Arbeitskreissitzungen wurden die Handhabung und das Layout festgelegt. Im nächsten Schritt wurde ein Organisationsteam gegründet, das sich mit der Umsetzung des Gutscheins beschäftigt.

Um ein attraktives Angebot für die künftigen GutscheinnutzernInnen zu schaffen, war es wichtig, die Betriebe, Unterkünfte und GastronomInnen für die Teilnahme am „Hollenstein-Gutschein“ zu gewinnen: Zahlreiche Einzel-, Klein- und Mittelbetriebe bieten eine breite Produkt- bzw. Dienstleistungspalette und akzeptieren

Foto: Gemeinde Hollenstein



mittlerweile den Gutschein als Zahlungsmittel. Die Teilnahme der Betriebe am Gutscheinsystem ist somit eine gewinnbringende Werbung für die Hollensteiner Betriebe. Auch dem Internethandel wird durch die heimische Währung ein Schnippchen geschlagen, denn das Geld bleibt in der Gemeinde bzw. in der Region, was letztlich die heimische Wirtschaft fördert und den Erhalt von Arbeitsplätzen unterstützt.

Seit 5. Dezember 2016 ist der Gutschein im Gegenwert von fünf, zehn oder fünfundzwanzig Euro erhältlich, die Nachfrage ist bereits groß. Der Gutschein ist bei den beiden Bankfilialen sowie am Wochenende im örtlichen Schmuck-Uhren-Geschenkeladen erhältlich. Ein Info-Flyer listet alle Betriebe auf, bei denen der Gutschein eingelöst werden kann. Im Sinne einer Wirtschaftsförderung für alle ortsansässigen Betriebe übernimmt die Gemeinde die Entstehungs- und Verwaltungskosten des Gutscheins.

**INFOS:**

Mag. Johannes Wischenbart  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel  
Tel.: 0676/88 591 211

**Waldviertel**

**Dorferneuerungsverein Lichtenau erhält Sonderpreis.**

Nachdem im Vorjahr das Projekt „Stolz auf unser Dorf – auf gesunde Nachbarschaft“ als Aktion der NÖ Dorf- und Stadterneuerung den Österreichischen



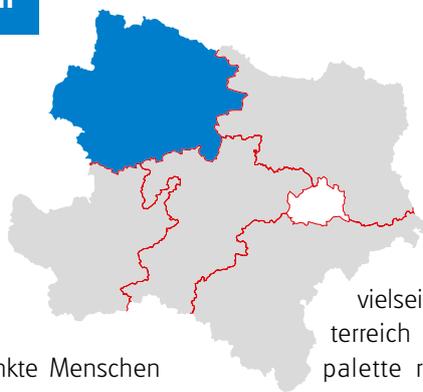
Vorsorgepreis erhalten hatte, wurde das Preisgeld von 1.000 Euro der diesjährigen Aktion „Stolz auf unser Dorf“ des Dorferneuerungsvereins Lichtenau im Waldviertel für die Initiative „Nächstenhilfe im gesundheitlichen Ernstfall – Wir helfen einander“ zuerkannt. Am 23. November erfolgte die feierliche Übergabe des Förderpreises durch BM Mag. Wolfgang Sobotka und ÖKR Maria Forstner, die Obfrau der NÖ Dorf- und Stadterneuerung. Der Dorferneuerungsverein Lichtenau hat sich zum Ziel gesetzt, im Ort bzw. in der ganzen Gemeinde das Gesundheitsbewusstsein vorantreiben, und zwar im Speziellen die Nächstenhilfe bei gesundheitlichen Problemen. Jung und Alt haben in einem gemeinsamen Workshop eine entsprechende Ausbildung erhalten, um im Ernstfall etwa einen Defibrillator richtig zu bedienen oder sonstige Notfallmaßnahmen setzen zu können.

**Grenzregionen ermöglichen grenzüberschreitenden Rettungseinsatz.**

Seit kurzem sind grenzüberschreitende Rettungseinsätze zwischen Niederösterreich und den beiden tschechischen

Foto: NÖ Landpressesiedienst





Kreisen Südböhmen bzw. Südmähren an der Tagesordnung, wenn dies ein Notfall im Grenzgebiet erfordert. Möglich macht das ein so genannter Staatsvertrag zwischen den beteiligten Regionen. Verunfallte oder erkrankte Menschen werden seither vom nächstgelegenen Rettungstützpunkt versorgt, egal, ob diesseits oder jenseits der Grenze. Jenes Rettungsmittel – ein Einsatzfahrzeug oder der Hubschrauber – das am schnellsten am Notfallort sein kann, bringt den Patienten in das nächste, für den bestehenden Notfallgrad bestgeeignete Krankenhaus. Die Rettungsfahrten basieren auf den juristischen Grundlagen des Standorts des Rettungsteams, auch bei Einsätzen im Nachbarland. Es werden keine Kosten gegenverrechnet. Fährt ein österreichischer Rettungswagen nach Tschechien, so wird mit der tschechischen Krankenkasse verrechnet und umgekehrt. Derzeit werden die 2000 Rettungskräfte im Einsatzgebiet auf beiden Seiten der Staatsgrenze entsprechend geschult.

### Waldviertler Kernland plädiert für ehrenamtliches Engagement.

Welche Motive stecken hinter dem Ehrenamt in unserer Gesellschaft? Wie soll man mit Menschen umgehen, die sich gerne freiwillig engagieren möchten? Darf Ehrenamt auch Grenzen haben? Diese und weitere Fragen rund um soziales Engagement waren Thema einer Veranstaltung zum Thema „Ehrenamt“ am 30. November in Ottenschlag in der Klein-



Foto: Kleinregion Waldviertler Kernland

region Waldviertler Kernland. Mag. Martin Oberbauer sprach über die Motive, sich ehrenamtlich zu engagieren und gab Hinweise für einen professionellen Umgang mit neuen Mitgliedern. Auch förderliche Rahmenbedingungen, die die Einbindung von Freiwilligen in Projekte erfolgreich beeinflussen, waren Thema. Konrad Tiefenbacher – Bereichsleiter von

„Service Freiwillige“ bei der NÖ.Regional GmbH – berichtete unter anderem über die vielseitigen Angebote für Freiwillige in Niederösterreich durch diese Servicestelle. Die Angebotspalette reicht von der Vereinsmappe über die Vereinshotline und Fachveranstaltungen bis hin zur Bearbeitung von aktuellen Themen.

### Waldviertler StadtLand für alle Generationen aktiv.

In der Kleinregion Waldviertler StadtLand finden seit Herbst 2016 zwei Veranstaltungsreihen statt: Die Veranstaltungen unter dem Motto „Kleinregion Junior“ richten sich an die kleinsten RegionsbürgerInnen und ihre Eltern, jene unter dem Namen „Kleinregion Aktiv“ an die Generation 50+. Jeden Monat finden zwei Veranstaltungen in verschiedenen Ge-



Foto: Pinz, Kleinregion Waldviertler StadtLand

meinden der Kleinregion statt. Beispielsweise konnten schon die Jüngsten und ihre Mamas an einer Schnupperstunde „Mama-Baby-Yoga“ teilnehmen, Wichtiges zum Thema „Erste Hilfe für Kleinkinder“ erfahren und sogar die Babyzeichensprache erlernen. Für die ältere Generation gab es bereits einen gemeinsamen Ausflug zum „tut gut“-Schritte-Weg in der Gemeinde Waldenstein, Informationen zum Lohnsteuer-ausgleich für SeniorInnen sowie hilfreiche Übungen zur Förderung der Beweglichkeit von Rücken- und Beckenbodenmuskulatur. Die Angebote dieser Veranstaltungsreihen „Kleinregion Junior“ und „Kleinregion Aktiv“ erfreuen sich seit Beginn großer Beliebtheit, wie die Teilnehmerzahlen belegen. Deshalb werden auch 2017 weitere Veranstaltungen zu interessanten Themen stattfinden.

#### INFOS:

Dipl.-Ing. Josef Strummer  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel  
Tel.: 0676/88 591 230

## Weinviertel

### Oberkreuzstettner Kellergasse aufgewertet.

Da das einzige Gasthaus in der Gemeinde Kreuzstetten kürzlich wegen Pensionierung geschlossen worden war, gewann die Aufwertung der Kellergasse in der Katastralgemeinde Oberkreuzstetten als Projekt der zu Ende gehenden Gemeinde21-Aktivphase massiv an Bedeutung. Die Kellergasse in Oberkreuzstetten ist in einem Hohlweg angelegt, ein entsprechender Verein legt auf die Erhaltung des ursprünglichen Charakters besonderen Wert. Im Zuge der notwendig gewordenen Infrastrukturverbesserung überlegte man nun auch die Anlage eines Gemeinschaftskellers mit Sanitärbereich und Abstellraum. Damit das Ergebnis auch möglichst in die Kellergasse passt, wurde

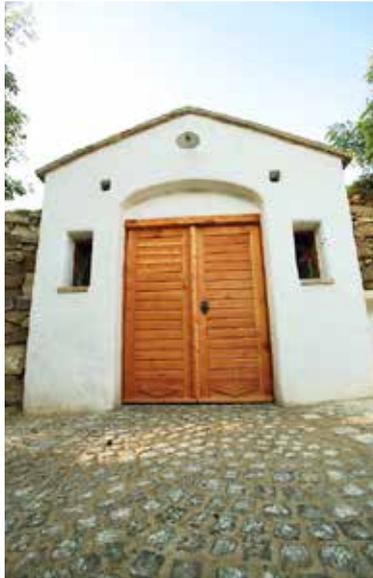


Foto: Hubert Ullmann

fachliche Beratung in Anspruch genommen, was sich offenbar gelohnt hat: Mit sehr viel Eigenleistung konnte hier nicht nur eine optisch ansprechende, sondern für die Bevölkerung auch äußerst wichtige Einrichtung geschaffen werden. In der Kellergasse sind seither nicht mehr vorwiegend Tagesgäste aus Wien anzutreffen, auch die Bevölkerung nutzt sie immer mehr für öffentliche und private Veranstaltungen.

### Gänserdorfer Kinosteg erneuert.

Der alte „Kinosteg“, eine fußläufige Verbindung im Stadtzentrum über die Nordbahn, war in die Jahre gekommen und



Foto: Stadtgemeinde Gänserndorf



dringend sanierungsbedürftig. In nur einer Nacht wurde daher die alte desolante Brücke abgetragen und durch eine neue Konstruktion ersetzt. Die neue Brücke ist nun 24 m lang und 3,5 m breit, sodass sie als Rad- und Fußgängerbrücke erweitert nutzbar ist. Darüber hinaus sind die Zugänge auf beiden Seiten barrierefrei gestaltet. Dieses Projekt entspricht genau den Zielen, die man sich zu Beginn des Stadterneuerungsprozesses gemeinsam gesteckt hat: kurze Wege ins Zentrum und verbesserte Radwegverbindungen im gesamten Stadtgebiet. Die Kindergartenkinder des angrenzenden Kindergartens „Sonnenblume“ hatten für die Eröffnung des neuen Steges extra ein „Kinosteg“-Lied einstudiert. Die neue Brücke sollte für mehrere Jahre wartungsfrei und so gut gebaut sein, dass „die Eisenbahn drüberfährt“ – obwohl sie eigentlich darunter fährt.

### Dorfhaus in Zemling eröffnet.

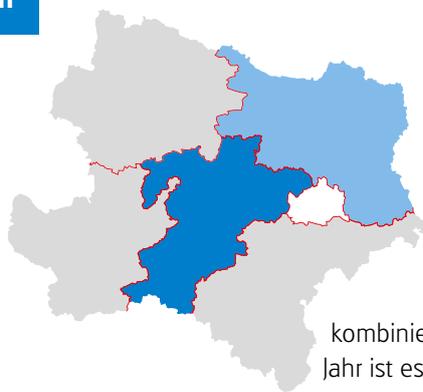
Das erste Projekt des im Spätsommer 2015 gegründeten Dorferneuerungsvereins ist umgesetzt: Die ehemalige Gemeindekanzlei wurde zu neuem Leben erweckt und erstrahlt in neuem Glanz als „Dorfhaus Zemling“. Eröffnet wurde am



Foto: DEV Zemling

31. Oktober 2016 im Rahmen des Zemlinger Dorffestes. Die Freude der BesucherInnen über das gelungene Projekt war unübersehbar, steht doch das Dorfhaus nun auch allen ZemlingerInnen als Treffpunkt und für gemeinsame Aktivitäten zur Verfügung.

Das Dorfhaus soll aber auch Grundlage für andere Projektideen der Dorferneuerung sein: So soll es künftig Jung und Alt zusammenführen und als Generationentreffpunkt dienen, in dem Spiele und Bücher bereit stehen. Die Räumlichkeiten sind ohne Stufen barrierefrei erreichbar und untereinander verbunden, und auch die neu errichtete Toilette ist aufgrund der Größe und Ausstattung für Personen mit Bewegungseinschränkungen geeignet. Geheizt wird mit einem Holzofen. Regelmäßig soll es einen Tag der offenen Tür geben, an dem die ZemlingerInnen zu gemeinsamen Aktivitäten eingeladen werden. Die praktische Umsetzung des Dorfhouses erfolgte –



### NÖ-Mitte

#### Ober-Grafendorf ist eine Marke!

Ober-Grafendorf steht für Lebensqualität kombiniert mit Zukunftsperspektive. Fast genau ein Jahr ist es her, dass hier erste Überlegungen in Richtung einer eigenen Marke im Stadterneuerungsbeirat angestellt wurden. Und mittlerweile ist der erste Teil des Markenprozesses mit der Präsentation der Markenwelt auch schon abgeschlossen. Dazwischen liegen viele Workshops und Präsentationen sowie viel Informationsarbeit über „SCHAUkasten“, Schulprojekte, Newsletter und Homepage. Ab sofort wird Ober-Grafendorf nach und nach eine neue Story von sich erzählen: „Lebensqualität beginnt genau hier!“

Im Markenentwicklungsprozess wurden die Ergebnisse aus dem Leitbildprozess sowie aus speziellen Workshops aufge-

mit Unterstützung der Gemeinde – maßgeblich durch den Dorferneuerungsverein, der in 330 Stunden sehr viel Eigenleistung aus den unterschiedlichsten Bereichen in das Projekt einbrachte.

#### Laa an der Thaya bietet Kunst im Bürgerspital.

Die Thermenstadt Laa an der Thaya profiliert sich immer stärker als Stadt der Kunst und Kultur, wie zuletzt durch das Kunsthaus Bürgerspital bewiesen worden ist. Das Bürgerspital in Laa zählt zu den ältesten Gebäuden der Stadt. Nach der letzten Renovierung 1994 wurde es immer wieder für kulturelle Veranstaltungen wie Ausstellungen, Konzerte oder Theateraufführungen genutzt. Nun wurden zusätzlich auch Räume im Obergeschoß für diese Zwecke nutzbar gemacht. Das Gebäude wurde



Fotos: Stadtgemeinde Laa an der Thaya

zum „Kunsthaus Laa“ ausgebaut, in dem ganzjährig die Abhaltung lokaler, regionaler und internationaler Veranstaltungen geplant ist. Kunstexperte Elisabeth Ledersberger-Lehoczky koordiniert die einzelnen Aktionen. Gemeinsam mit möglichst vielen KünstlerInnen soll ein zukunftsorientierter, nachhaltiger Kulturfahrplan für die nächsten Jahre erarbeitet werden. Die unterschiedlichsten Kultur- und Kunstbereiche sollen in das Konzept einfließen, etwa Ausstellungen, Workshops, Symposien, Musik- und Literaturabende, Kreativ-Kurse und eine Kinder-Kunst-Akademie. Gestartet wurde im September 2016 mit dem ersten Holzbildhauersymposium, bei dem sieben internationale Künstler innerhalb einer Woche aus riesigen Holzstämmen Kunstwerke schufen und sich von BesucherInnen bei der Arbeit über die Schulter blicken ließen.

#### INFOS:

Dipl.-Ing. Doris Fried  
NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel  
Tel.: 0676/88 591 331



Foto: Stadtgemeinde Ober-Grafendorf

griffen und in ein lebendiges Markenkonzept verarbeitet. Die ersten Ergebnisse werden im Ort bereits sichtbar, und die Gemeinde erstellt einen Fahrplan der Markenumsetzung, damit dieser Prozess lebendig bleibt und die Marke erlebbar wird. Denn ein Logo ist schließlich noch keine Marke, erst der konsequente Prozess lässt eine Identität entstehen.

In der Umsetzung wird auf Bürgerbeteiligung und Regionalität großer Wert gelegt. So wurden für die nötigen Fotos nur Ober-GrafendorferInnen vor die Kamera gebeten. Auch im SCHAUkasten, einem Geschäftslokal mit großer Auslage, wurde die Bevölkerung eingeladen, sich in alle Prozessschritten einzubringen. Besonders ist auch, dass alle, die diese Geschichte aktiv mitgestalten wollen, in der Toolbox des Markenblogs (<http://marke.ober-grafendorf.at/markenentstehung/>) alle Design-Grundlagen zum Downloaden finden. Ziel ist es, Betriebe und BürgerInnen zu motivieren, die Marke „spielerisch“ und vielfältig zu verwenden.

In Ober-Grafendorf am Anfang des Pielachtals spiegelt sich das, was die Lebensqualität dieser Region ausmacht:



Gemeinschaft, Natur, Genuss, Unterhaltung und Regionalität kombiniert mit der richtigen Portion an Innovation, Wirtschaftstreiben und Zukunftsperspektive. Oder anders gesagt: „Ober-Grafendorf. Das Leben beginnt genau hier!“.

### Kleinregion Wagram kooperiert erfolgreich.

Bereits zu Beginn 2016 stellte der Verein für Tourismus- und Regionalentwicklung der Kleinregion Wagram entscheidende Weichen für eine erfolgreiche regionale Kooperationsarbeit,



Foto: G. Rapp

indem die schon länger etablierte Zusammenarbeit mit der Donau Niederösterreich Tourismus GmbH, die Kooperation mit der NÖ.Regional.GmbH und die eingegliederte Trägerschaft der Klima- und Energiemodellregion Wagram zu einem idealen Zusammenspiel der drei Säulen der gewählten kleinregionalen Stoßrichtungen gekoppelt wurde.

Die kleinregionale Entwicklungsstrategie, die von den neun Gemeinden erarbeitet und beschlossen wurde, wird die Richtschnur für alle Projekte in den nächsten vier Jahren sein. Die Schwerpunkte der Kleinregion Wagram liegen dabei in den Bereichen „Regionale Wertschöpfung“, „Regionsidentität und Marketing“, „Natur und Umwelt“ und in der Gemeindezusammenarbeit („Verwaltung und Bürgerservice“).

Als erstes kooperatives Projekt zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung wurde – finanziert durch Beiträge der Wagramer Weinstraße, der Tourismusdestination sowie lokaler Sponsoren und Heurigenbetriebe – ein oft nachgefragter regionaler Heurigenkalender umgesetzt. Der Heurigenkalender 2017 steht als gedruckter Faltkalender im Taschenformat, als übersichtlicher digitaler Download sowie online auf [www.regionwagram.at](http://www.regionwagram.at) zur Verfügung.

### Prinzersdorf plant Flussbad.

Ein Hauptprojekt der Dorferneuerung in der Marktgemeinde Prinzersdorf ist die Attraktivierung des Pielachstrandes, um der Bevölkerung in und um Prinzersdorf eine hochwertige Freizeit- und Erholungsfläche zu bieten. Da die Pielach praktisch durch den Ort fließt, entschloss sich die Gemeinde, das

Thema Flussdorf aufzugreifen und in möglichst allen Planungen und Aktivitäten zu berücksichtigen. Prinzersdorf wurde damit zum Themenort „Flussdorf“. Im Rahmen des derzeit stattfindenden Dorferneuerungsprozesses soll daher nun die Neugestaltung des Pielachstrandes, die schon seit mehr als zehn Jahren in den Köpfen vieler PrinzersdorferInnen existiert, Realität werden. Um den bestmöglichen Entwurf für eine Neugestaltung des Pielachufers in Prinzersdorf zu finden, wurden bereits im Vorfeld bei einer Studentenübung der TU Wien unter Leitung eines Architektenteams erste Ideen geboren. Außerdem unternahmen die Mitglieder des Dorferneuerungsvereins eine Exkursion in bestehende Flussbäder in der Region, um sich einerseits ein Bild über eine mögliche Gestaltung zu machen und sich auch über Organisation, Pflegeaufwand und Kosten zu informieren. Es folgte ein Projektworkshop mit interessierten PrinzersdorferInnen im Jänner 2017, bei dem mehrere Gruppen in Anwesenheit des Architektenteams Ideen sammelten und die Gestaltungsvorschläge diskutierten. Als „ExpertInnen vor Ort“ konnten sich so die derzeitigen und zukünftigen NutzerInnen des Flussbades aktiv in den Planungsprozess einbringen.



Bis Ende 2017 fließen die gesammelten Ergebnisse aus den bisherigen Planungsaktivitäten in den endgültigen Plan ein, ab 2018 beginnt die Umsetzung in mehreren Schritten. Der neu gestaltete Pielachstrand soll allen Menschen aus Gemeinde und Region kostenlos zur Verfügung stehen und als qualitätsvolles Freizeitangebot die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung steigern.

#### INFOS:

Dipl.-Ing. Sabine Klimitsch  
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte  
Tel.: 0676/88 591 222

# Tipps



## Tipp für's Heimkino:

### „Roafen treiben & Kuchl ausreiben“ – Kinderleben auf dem Land.

Die Kindheit in den 1950er und 1960er Jahren ist Thema dieses Films und hat damit Jung und Alt etwas zu bieten: Während sich die Jugend ein Bild darüber machen kann, auf welche Art ihre Eltern- oder Großelterngeneration Freizeit genießen oder Verpflichtungen zu erfüllen hatte, ist den älteren Generationen ein – vielleicht auch wehmütiger – Blick in ihre Vergangenheit gegönnt.

Die beschriebene Generation kannte ein Telefon nur als Drehscheibentelefon beim Greißler oder am Postamt und während früher nur der

Dorfwirt ein Schwarz-Weiß-Fernsehergerät mit Programm an bestimmten Tagen hatte, besitzt heute fast jede Familie mehrere Farbfernsehergeräte. Damals waren Kinder und Jugendliche nicht elektronisch vernetzt, und trotzdem gab es immer genug Spielkameraden. Kinderleben auf dem Land bedeutete in jener Zeit meist auch Kinderarbeit, Arbeitszeit und Freizeit sowie Arbeitsplatz und Spielplatz waren nicht immer getrennt. So lernte man früh, Verantwortung zu übernehmen und Gefahren einzuschätzen.

Wer sich an seine Kindheit auf dem Land erinnern oder darüber erzählen bzw. erzählen lassen möchte, kann die **DVD erwerben bei**: Anna Thaller (Tel.: 0664/424 78 13, E-Mail: thaller.anna@a1.net).

## Tipp aus der regionalen Küche:

### „Für Genießer und Zuckergoscherl“ – bäuerliche Rezepte aus Alt- und Neulengbach.

Die Neulengbacher Bäuerinnen feierten das 40-jährige Bestandsjubiläum ihres Vereins mit zwei absoluten Highlights: Mit dem Kochbuch „Für Genießer und Zuckergoscherl“ halten sie für die nachkommenden Generationen ein kulinarisches Erbe Niederösterreichs für das Gebiet rund um Neulengbach und Altengbach fest. Und die „Lengbacher Torte“ ist nur ein Beispiel aus den zahlreichen traditionellen und modernen Rezepten.

Das Kochbuch „Für Genießer und Zuckergoscherl“ bietet nicht nur ein breites Spektrum an süßen und pikanten Speisen, sondern es lockt mit seinen detaillierten Anleitungsschritten sowohl Anfänger, als auch Fortgeschrittene in die Küche und macht Kochen zum neuen kulinarischen Erlebnis. Das Besondere an diesem Kochbuch ist, dass es die traditionelle österreichische Küche mit moderner Kulinarik vereint und damit beweist, dass – vor allem die Neulengbacher – Bäuerinnen stets am Puls der Zeit bleiben.

Zu bestellen ist das Kochbuch zum Preis von 18,- Euro zuzüglich Versand bei Gebietsbäuerin Roswitha Hollaus (Tel.: 0664/48 42 624, E-Mail: roswitha.hollaus@aon.at).



## Buchtipps zur Volkskultur in NÖ:

### Gottfried Laf Wurm.

Seit nunmehr 50 Jahren fängt Gottfried Laf Wurm Stimmungen und Schönheiten des Weinviertels ein. Sein Wirken als Künstler, Kulturvermittler und Malpädagoge ist authentisch, ausdrucksstark, facettenreich und für die Region bzw. darüber hinaus von großer Bedeutung. Anlässlich seines 70. Geburtstags wurde nicht nur eine Sonderausstellung gestaltet, sondern auch ein Buch vorgestellt, das auf 105 Seiten mit zahlreichen Fotos und Abbildungen Einblick in Leben und Arbeit von Gottfried Laf Wurm gibt. Zu bestellen (ISBN 978-3-90182-098-4) bei Kultur.Region.Niederösterreich ([www.volkskultur-noe.at](http://www.volkskultur-noe.at)) um 19,90 Euro.



### Für ein neues Landesbewusstsein – die Vielfalt in der Einheit.

Eine Neuauflage anlässlich 60 Jahre Volkskultur Niederösterreich, die auf 228 üppig bebilderten Seiten den erfolgreichen Weg der Volkskultur Niederösterreich ebenso beschreibt und würdigt wie zahlreiche nachhaltig etablierte, ja zur Marke gewordenen Ideen und Initiativen. Zu bestellen (ISBN 978-3-903058-10-1) bei Kultur.Region.Niederösterreich ([www.volkskultur-noe.at](http://www.volkskultur-noe.at)) um 25,- Euro.



# English Summary

## **Communication in public space as a question of attitude: doughnut or Austrian jelly-filled roll?**

Demographic change and decades of mono-functional settlement expansion on the outskirts result in the figurative doughnut effect in town centres, whereby public space can be compared to a jellyroll that is missing its heart of apricot jam. What makes public space attractive and liveable? Architecture, materials, surfaces, a wide range of activities or mixed forms of usage? All of that, undoubtedly. But the key lies in the people who shape this atmosphere: Public space needs the appealingly busy hustle and bustle of voices, diverse scenes, people going for a stroll, and the sounds and buzz of their interaction. When people fill public space with life, they make it liveable for themselves. There is no limit to the diversity of communication forms.

## **Art as communication in public space.**

The open-air gallery in Laa an der Thaya as well as the caricature garden Brunn am Wald (Lichtenau, Waldviertel) draw numerous international artists – and notably their wealth of ideas – to Lower Austria and set the stage for public dialogue and international understanding.

## **Traffic as communication in public space.**

The equal coexistence of pedestrians, bicyclists and automobile drivers within a shared zone teaches consideration for each other and

turns public space into a common environment. The shared zone in Pöchlarn is a good example of how such a redesigned town centre can once again become a communicative space.

## **Movement as communication in public space.**

Possibilities for physical activity and cross-generational fitness parks – such as those offered on the Fit-Aktiv Weg (fitness path) in Hainfeld – not only promote general health and physical fitness among the population, but also encourage a dialogue between different generations and population groups.

## **Connection as communication in public space.**

The Schlossteg bridge in Waidhofen an der Ybbs forms an attractive new connection between the town centre and the neighbourhood of Zell, and also promotes inner city pedestrian and bicycle traffic. Where people once again take the time to engage in decelerated forms of transport, they also gain more time to stroll, enjoy the inner-city flair and engage in casual conversation.

## **Greenspace design as communication in public space.**

Optimally designed public space not only means short distances within a town, it also invites inhabitants to linger a while in their “green living room” – as the newly designed Stadtpark in Melk demonstrates with its inviting lawns, seating arrangements and playground.

## **Pathway design as communication in public space.**

Based on the spatial planning principle of short routes, the idea of play-paths enables a redesign of public space and strengthens communication between all generations and population groups.

## **Town report: Ebreichsdorf – Slowly we’re growing together!**

Ebreichsdorf consists of four districts that want to grow closer together. In the context of the second active town revitalisation process of 2013–2016, a wide range of projects supported the cooperative efforts between the districts. Among them were joint learning paths, an intercultural book cart, a newly designed central square in Ebreichsdorf, a cross-generational and intercultural cooking project and the redesigned playground in Piestingau.

## **Reports from the main regions**

Lower Austria’s towns and municipalities have had a strong start to the new year, marked by new ideas, new initiatives, new processes, new projects and new cooperative projects – the first of which are already bearing fruit. People are getting involved with untiring energy, utilizing the support from the village and town revitalisation programme and Gemeinde21, but also from local, regional and cross-border cooperation efforts, working together to make Lower Austria more and more liveable.



Foto: www.shutterstock.com



Foto: DEV Strengberg



Foto: NÖ.Regional.GmbH

# Leben in Stadt und Land

## Liebe Leserin! Lieber Leser!

**Neubestellungen und Adressänderungen** können Sie unter dieser Telefonnummer kostenlos vornehmen:  
02742/9005-14128  
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: [christina.ruland@noel.gv.at](mailto:christina.ruland@noel.gv.at)

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung bzw. Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Drinkweldergasse 15, 3500 Krems

## Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

**Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung:** Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202  
E-Mail: [post.ru2krems@noel.gv.at](mailto:post.ru2krems@noel.gv.at), [www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)

**Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung:** Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-45443  
E-Mail: [post.ru2krems@noel.gv.at](mailto:post.ru2krems@noel.gv.at), [www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)

**NÖ.Regional.GmbH:**  
Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,  
E-Mail: [office@noeregional.at](mailto:office@noeregional.at)



Österreichische Post AG  
MZ05Z036133M  
Amt der NÖ Landesregierung  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: [christina.ruland@noel.gv.at](mailto:christina.ruland@noel.gv.at) **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas, Andreas Nastl (beide Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Tel.: 02732/9025-10802), Dipl.-Ing. Hubert Trauner, Ing. Ruth Roßkopf (beide Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443); Verena Köhler (NÖ.Regional.GmbH). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** [www.hovath.co.at](http://www.hovath.co.at) **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn **Übersetzungen:** Mag. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional.GmbH. Die Fotos zum Stadtbericht stammen von Markus Beiger, Neulengbach.

**Abonnements und Einzelbestellung:** „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

**Verlagsort:** 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.

[www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)